

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Prämumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverrechnung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.
Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Gaalenken & Bogler (Otto Raab), Max Oppell, M. Dufes, Genrich Schalek, J. Danneberg und Mariz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. V. Goldberger und Anton Weze; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame

Provinz-Geldinstitute.

Der „Pester Lloyd“ bringt an der Spitze seines Blattes kürzlich einen Artikel in Angelegenheit der Klausenburger Geldinstitute, und knüpft daran eine Kritik über das Gebahren gewisser Einlagsinstitute.

Nachdem mit dieser Kritik sichtlich die Provinz-Sparkassen im Allgemeinen gemeint sind, und bereits zu öftern wiederholt wurde, so müssen wir dormalen die Gelegenheit benützen, auf diese, das Gebahren der Sparkassen tadelnden Bemerkungen vom Standpunkte der Provinzsparkassen zu reflektiren.

Wie weit die Klausenburger Geldinstitute richtig oder nicht vorgegangen sind, darüber zu urtheilen, ist nicht unsere Sache, und auch nicht der Zweck dieser Zeilen, vielleicht haben sich dieselben hauptstädtische Institute als Vorbild genommen, kauft doch der Geschäftsmann seinen Zucker, Petroleum, Mehl zc. von hauptstädtischen Banken; und hat er in Fiume oder Triest, in Budapest oder Wien eine Waareneinlagerung, so bewerkstelligt er dieselbe dormalen in Magazinen von Banken; doch, wir wollen ja auf jene kritischen Bemerkungen reflektiren, welche bei irgend einem Anlasse der tausend von Provinz-Sparkassen stets wiederholt werden!

Da heißt es immer: sie sollen ihre Mittel stets mobil erhalten, sie sollen in dem Rahmen ihres Geschäftskreises bleiben; sie sollen den Sparfium der Bevölkerung steigern, und dadurch den Wohlstand der großen Masse der Bevölkerung heben! nicht aber als Hauptzweck ihrer Thätigkeit die Vertheilung fetter Dividenden betrachten.

Dies ist alles recht schön und leicht sagen. Wie aber alle diese Aufgaben erfüllt werden sollen, nach-

dem doch Einlagszinsen und Steuern vor Allem verdient und auch die Angestellten bezahlt werden müssen, u. des Actiencapital in der Provinz ebenso wie in den Hauptstädten doch nicht aus rein humanitären Gründen zusammengelegt wurde, hierüber wurden noch keine eingehenden Rathschläge ertheilt.

Die einfachsten und zunächst liegenden Mittel „das Capital stets mobil zu erhalten,“ haben die hauptstädtischen Institute a priori und fast ausschließlich in Händen! Es sind dies „die Geschäftswechsel.“ Woher soll die Provinz solche nehmen? Wandern doch diese bequemsten und beliebtesten aller mobilen Werthe naturgemäß zumeist in die Portefeuilles der hauptstädtischen Banken, weil der Provinzkaufmann doch zumeist auch seine Waare aus der Hauptstadt bezieht, wofür er seinen Wechsel als stets mobiles Mittel für den Verkehr liefert, den er zur Verfallszeit wieder mit Baarmitteln einlösen muß. Auf diese Weise bleiben die Baar- und sonstigen mobilen Werthe immer in den hauptstädtischen Reservoirs, aus welchen dieselben im Wege des Reescomptes ab und zu entnommen werden, um schließlich immer wieder zurück zu fließen.

Was also den hauptstädt. Instituten naturgemäß in die Hände gelegt wird, bleibt den Provinz-Instituten versagt.

Diese Provinz-Institute müssen also mit solchen Geschäften vorlieb nehmen, die sich ihnen, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, bieten.

Mit der Pflege dieser Geschäfte erfüllen aber dieselben ihre Aufgabe, indem sie durch die Verzinsung ihrer Einlagen (welche Capitalien früher nutzlos in irgend einer Ladecke lagen) einerseits den Sparfium der Massenbevölkerung, und andererseits den

Wohlstand der Bevölkerung nach ihren Kräften heben.

Woher soll der Gewerbsmann das Geld zum Betriebe oder Erweiterung seines Gewerbes, woher der Kaufmann das Geld zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nehmen, wenn seine Ausstände, durch Ungunst von Ernte und Geschäftsverhältnisse momentan nicht einbringbar sind; und schließlich: woher soll der Dekonom die Mittel zum Betriebe seiner Wirtschaft, zum Ankauf von Grundstücken und Vergrößerung seines Viehstandes zc. hernehmen?

Soll er wie früher dem Bucher in die Hände fallen, weil er nicht sogenannte „Bankfähigkeit“ besitzt? Für die Geldbedürfnisse aller dieser Leute waren und sind an den Centren stets Prinzipien zur Hand, welche ihm den Genuß der Hilfsmittel versagen.

Sie sind darum mit ihrem Bedarf an Geld, an die localen oder Nachbar-Institute gewiesen; und der Moment ist gekommen, wo das Provinz-Institut seine Aufgabe zu erfüllen Gelegenheit hat. Ist der Mann im gewissen Sinne nun auch nicht bankfähig, so besitzt er doch die erforderlichen Bedingungen eines sicher zu stellenden Wechselkredites, und der Lokalausschuß wird ganz richtig urtheilen, wie viel man dem Mann einräumen kann?

Die solcher Gestalt bestehenden und im Wege des Reescomptes in Verkehr kommenden Wechsel sind, wenn auch nicht mobil im strengsten Sinne, so doch bezüglich deren Bonität so über alle Zweifel erhaben, so daß dieselben höchstens aus Caprice, nie aber aus Besorgniß, von dem Geldgeber zurückgewiesen werden können.

Die so oft beliebte Bezeichnung „festgerannt“

Penultenon.

Kalt oder warm.

— Liebste Lina! Du weißt, ich habe gewiß allen geziemenden Respekt vor Deiner praktischen Art und Weise, die Dinge anzufassen und ich verkenne nicht, daß in vielen Angelegenheiten Ihr kräftigen, fröhlichen Waldmenschen den Vorzug vor uns etwas von der Blässe des Gedankens angekränkelten Stadtkindern besitzt — aber der kleine Oskar ist eben doch schließlich so gut mein Kind wie Deines und darum bin ich ganz entschieden dagegen, daß wir ihn jetzt, da er kaum zwei Monate alt ist, schon an eiskalte Bäder gewöhnen; das könnte der zarten Konstitution unseres Lieblings schaden und, nicht wahr, mein süßes Kind, es wäre doch zu entsetzlich, wenn er krank würde! Wir wollen ihn warm baden wie bisher — ja?

Mit herzegewinnender Freundlichkeit streckte der junge Gymnasiallehrer Dr. Brand seine beiden feinen, schmalen Hände seiner jungen Frau entgegen und sah sie dabei über die Brille hinweg so bittend an, daß sie nicht anders konnte, als ihre runden, kleinen, rosigen Fingerringen mit festem Druck einen Augenblick in seine Hand zu legen; dann aber löste sie dieselben wieder davon und rief mit ihrer frischen, fröhlichen Stimme:

— Ach Gott, was denkst Du gleich immer Schlimmes, Fritz! Krank werden auf ein kaltes Bad! Da hättest

Du uns daheim im Forsthaus sehen sollen! Stamm daß wir von der Taufe gekommen waren, nahm uns die Mutter schon beim Schopfe — da galt kein Schreien und Winseln, Sommer und Winter mußten wir hinein in die eiskalte Fluth — br — und doch sage ich Dir, das stärkt und kräftigt! Oder bin ich etwa nicht gesund und kräftig? frug sie und stellte sich mit schallhafter Skolletterie vor ihn hin, ein Bild des Lebens mit ihrer üppigen und doch zierlichen Figur, ihren vollen, freundlich rothen Wangen, den hübschen klaren Blauaugen und dem reichen blonden Haar.

— Na, natürlich bist Du das! entgegnete er lächelnd und fing nach ihren Locken, ohne sie zu erwischen. Aber denk nur nach, kleine Niesin, unser Oskar ist eben kein Försterssohn, sondern ein Gymnasiallehrekind! Das macht einen bedeutenden Unterschied! Auch leben wir hier nicht im herrlichen Tamendust, sondern in einer staubigen Residenzstraße! Eine solche Kraftprobe würde hier wohl ganz anders ausfallen, als draußen bei Euch, wo sich jede Verstimmung des Organismus von selbst wiedergibt! sturz und gut, nur jetzt nicht gleich solche Fehlgriiffe, die sich später bitter rächen würden. Oskar bekommt sein warmes Bad fort, wie bisher und wenn er einmal ein kräftiger Junge ist, kann er immer noch kaltes Wasser haben!

— Fritz! entgegnete die junge Frau, die plötzlich sehr ernst geworden war. Das dulde ich nicht! Nein, ganz und gar nicht! Du weißt, daß ich Dir die gefügigste Gattin bin, die es auf Erden gibt, wenn es sich um

Dinge handelt, die Dein Regiment angehen! Aber hier bin ich Mutter — verstehst Du mich, gleichberechtigte Mutter und als solche gebe ich nicht zu, daß wir den Jungen verhätscheln und all' den tausend großen und kleinen Uebelkeiten und Krankheiten aussetzen, welche die Stadtkinder so gerne haben! Er muß abgehärtet werden — jetzt schon!

— Na, na, na! rief da Dr. Brand etwas pikirt. Wir leben ja, Gott sei Dank, doch auch noch, wenn wir noch so verhätschelt sind! Ich bin sogar zweiunddreißig Jahre alt dabei geworden und denke noch einige Semester mitzuthun!

— Und hattest Du nicht erst neulich Zahnschmerzen und vorige Woche Kopfweh und vor zwei Monaten eine Halsentzündung? frug Frau Lina.

— Allerdings, die habe ich ja gehabt! antwortete er mißgestimmt. Aber das kann Jeder haben! Mein Gott, das kann auch ein Waldmensch kriegen! Das liegt in der Luft, in der Arbeit! Dagegen schützt kein Heftoliter kaltes Wasser — kurz und gut, Oskar wird warm gebadet werden wie bisher!

— Oskar wird von heute ab kalt gebadet! entgegnete seine Frau eben so bestimmt und ihre Augen bligten einigermassen, als sie in die feinen sah.

— Du machst also eine Skabinetsfrage daraus? sagte er. Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß Du so eigenfinnig sein könntest.

— Eigensinn! rief sie. Das nennst Du Eigensinn, was Du nicht verstehst?

würde sonach nach dem eben besagten Thatsachen sehr häufig bei Prüfung der wahren Sachlage eine Rectification erfahren müssen.

Es ist darum nicht gesagt, daß das Sparcassenwesen keinerlei Reorganisation bedarf. Bei der Berathung dieser Fragen möchten wir aber gerne auch Mitglieder von Provinz-Instituten mitsprechen hören. Man wird maßgebenden Ortes erfahren, daß nicht die Vertheilung fetter Dividenden der Hauptzweck der Thätigkeit der Provinz-Instituten ist, wiewohl die Errichtung dieses Zieles der eigentliche Zweck im allgemeinen aller auf Gewinn abzielenden Institute ist, sondern, daß bei Provinz-Instituten der locale Patriotismus mit den localen Interessen sich vereint, um der Aufgabe gerecht zu werden, Handel und Gewerbe ebenso wie den Bodenwerth zu haben.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1893.)

Durchfahrt der Züge in Hagsfeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 51 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 713 um 7 U. — Fr. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Fr. — Personenzug Nr. 715 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 22 M. Mittags

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 724 um 7 U. 41 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 22 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 10 M. Abends — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 50 M. Nachts.

— **Wichtig für Landsturmpflichtige.** Wie bekannt, ist im Vorjahre unter dem Titel G.-M. XXXVII. v. J. 1893 ein Gesetz ins Leben getreten, wonach, analog den Reservemännern der gemeinsamen Armee und der Honvéd-Compagnien, auch diejenigen Landsturmmänner, welche schon in Friedenszeiten mittelst Certificat versehen wurden, zu einer alljährlichen Controllversammlung verhalten werden. Zur Abhaltung dieser Controllversammlungen für den Hagsfelder Bezirk wurde unser Markort vom Honvéd-Commando bestimmt und dürfte demnach vielleicht schon heuer hieselbst die erste Landsturm-Controllversammlung stattfinden.

— **Eintheilung der Thierärzte-Kreise.** Im Sinne des Veterinärgesetzes werden demnächst im Hagsfelder Bezirk zwei Thierärzte-Kreise creirt und hat demzufolge der Hr. Oberstabsarzt die Eintheilung der einzelnen Gemeinden folgendermaßen proponirt: und zw. in den I. Kreis mit dem Sitze des Thierarztes in N.-Gzerunya. Die Gemeinden: N.-Gzerunya, M.-Gzerunya, Tóba, Mollhsalva, Kis-Droß, N.-Tóheg und Kis-Tóheg; in den II. Kreis mit dem Sitze des Thierarztes in N.-Komlós. Die Gemeinden: N.-Komlós, Grábacz, Szt. Hubert, Károlyliget, Seultour, Kun-Szöllös u. Vizezdó.

— **Der Schulinspektor des Torontaler Comitates** hat beim hies. Oberstabsamt die Anfrage gestellt, ob die Gemeinde-Kindergärten im Bezirke bereits aufgestellt sind, und welche Lehrkräfte hiebei angestellt wurden. Leider sind bis jetzt weder die Kindergärten errichtet, noch irgend eine Lehrkraft hiezu angestellt. Es ist daher die höchste Zeit, daß endlich einmal in dieser Sache mit Ernst vorgegangen wird!

— **Der N.-Komlöser rumänische Lehrer, Julius Bujá,** wurde vom hies. Oberstabsamt wegen unangemeldetem demonstrativem Fackelzug, den er in N.-Komlós einem Advokaten aus Lugos zu Ehren arrangirte, mit 20 fl. Geldstrafe belegt.

— Ich was nicht verstehen! — Ah!

Der Herr Gymnasiallehrer reichte sich mit seiner ganzen hageren Gestalt auf und sah seine Frau an, wie ein Primaner, der mitten in der Demosthenes-Stunde gebratene Kastanien aß.

— Höre mal, Lina, solche Ausdrücke schicken sich nicht für die Frau, gegenüber ihrem Mann — das ist ein Eingriff in meine Ehre, den ich mir nicht gefallen lassen kann! Ich werde hoffentlich noch so viel verstehen, um mit einer Försterstochter an Weisheit konkurriren zu können!

Nach dieser sehr spöttischen Bemerkung drehte er ihr den Rücken und ging aufgeregt ein paarmal durch das Zimmer.

Einen Augenblick schluckte sie und preßte mühsam eine Thräne zurück. Dann aber lief sie hinter ihm her.

— Fritz! sagte sie dabei sehr aufgebracht; das ist nun schon gar nicht hübsch von Dir, daß Du mir meinen Stand vorwirfst! Es kann nicht lauter-Gymnasialdirektoren und Professoren auf der Welt geben — es gehören auch noch einige Forstleute und andere vernünftige Menschen dazwischen hinein —

— Andere vernünftige Menschen! schrie er. Schon wieder eine solche Anspielung! Wer kann mir vorwerfen, daß ich unvernünftig bin! Man müßte höchstens meinen, weil ich — Dich geheiratet habe!

Das war zuviel!

Mit einem jähen Schrei brach sie in lautes Weinen aus und er stand ratlos vor dem Unheil, das er angerichtet hatte.

— **Liedertafel.** Wie wir erfahren, wird der hies. „Gewerbe-Gesang-Verein“ seine diesjährige I. Liedertafel am Ostermontag veranstalten und soll dieselbe, in Folge Genehmigung der Vereinsstatuten, mit einem Gründungs-Fest verbunden werden, zu welchem Feste auch die fremden Bruder-Gesangvereine zur Mitwirkung eingeladen werden. Wir lenken schon jetzt die Aufmerksamkeit des p. t. Publikums auf diese Feier, da uns dadurch voraussichtlich ein recht schöner denkwürdiger Ostertag in Aussicht gestellt ist, wofür schon der Umstand spricht, daß der Chorleiter, Hr. Reiner, mit den Sängern rastlos bemüht ist, durch gute fleißige Schulung ein höchst interessantes Programm zur Aufführung zu bringen.

— **Danksagung.** Der löbl. „Hagsfelder Spar- und Credit-Verein“ hat dem Gefertigten 40 fl. wörtlich: vierzig Gulden öst. W., zur Anschaffung von Kleidern und Büchern für arme Schulkinder gespendet: Indem ich im Namen der theilnehmenden Kinder den edlen Wohlthätern für diese Spende den innigsten Dank ausspreche, bitte ich, die untenstehende Bestätigung über die Verwendung zur geneigten Kenntniß zu nehmen. Hagsfeld, am 10. Febr. 1894. Georg Scherka, Elementarschul-Direktor. Bestätigung. Die Gefertigten bestätigen hiermit, daß der hies. Elementarschul-Direktor, Hr. Georg Scherka, zur Anschaffung von Kleidern für 15 arme Schulkinder 29 fl. 35 kr., wörtlich zwanzig neun Gulden 35 kr. öst. W., in unserer Gegenwart auszahlte, 10 fl. 65 kr., wörtlich zehn Gulden 65 kr., in den „Hagsfelder Spar- und Credit-Verein“ eingelegt und das Einlagsbuch dem Hrn. Schulinspektor, Johann Konrad, zur Aufbewahrung übergab. Hagsfeld, am 10. Febr. 1894. Johann Stoffel, Richter. Johann Konrad, Bizerichter.

— **Sport-Club.** Vielleicht ist es der gütigen Vorsetzung zu verdanken, welche uns kürzlich eines herrlichen Frühjahrswetters erfreuen ließ, daß wieder eine zwar kleine, jedoch unterhaltende Institution ins Leben gerufen wurde, u. zw. ein „Sport-Club“. Eine Stammtisch-Gesellschaft des Josef Marj'schen Gasthauses konstituirte sich nämlich zu dem obgenannten Club, um den Winter hindurch durch vielen Genuß der „Brotweisch“ und des Rámpásch's träge geworden, das Blut in die richtige Zirkulation zu bringen. So fand am Festabend-Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, bereits ein Distanz- und Wettlaufen statt und theilnahmen sich an demselben Hr. Ernest Makstaller, welcher in 7 Minuten vom Marj'schen Gasthause durch die Allee mit Hindernissen bis zum Gsitz-Parke und zurück lief. (10 Minuten hatte er jedoch Zeit). — Sodann fand zwischen ihm und Hrn. Josef Bach ein Wettlaufen (dieselbe Distanz auf dem Fahrdamm) statt, bei welchem abermals Ersterer, trotz seines Schmeerbauches, als Sieger hervortrat. Auch mit dem jungen Defonomen Joh. Spick unternahm er sodann dieselbe Distanz, welcher ihn jedoch mit 3 Schritte Vorsprung schlug. — Nach diesem mühevollen Juy that sich die Gesellschaft bei ihrem Stammtisch bis spät Abend recht gütlich.

— **Die Kreisarztwahl** in N.-Tóheg konnte wegen Mangels an Competenten am 12. d. M. nicht abgehalten werden, demzufolge eine Neuwahl auf diese Stelle für den 22. d. M. ausgeschrieben wurde. Die näheren Bedingungen sind aus der in unserer heutigen Nummer enthaltenen Concurs-Ausschreibung des hies. Oberstabsrichters amtes ersichtlich.

— **Der Preßprozeß** des Hagsfelder Notärs, Hrn. Karl v. Horváth, contra dem dortigen Pfarrer, Hrn. Wendelin Dschnefeld, findet am 7. u. 16. März l. J., vor dem Geschworenengerichte in Gr.-Wardau

*) **Anmerkung.** Der Intention der edlen Spender entsprechend, wurde dieser Betrag zu dem Zwecke hinterlegt, um davon den von Diphtheritis genesenen armen Schulkindern neue Lehrbücher anzuschaffen, da ihre alten wegen Verhütung der Berührung dieser fürchterlichen Krankheit verbrannt werden müssen.

— Aber Lina — wollte er einen Augenblick ab-bitten; doch dann fiel ihm ein, er könnte sich damit zu viel vergeben und er rief bloß zornig: Ja, ja, das ist immer das letzte Argument, wenn kein anderes hilft: Thränen! Adieu! Ich gehe fort, bis Du Dich aus-gewint hast!

Schon wollte er mit seinem Hute, mühsam über sie und sich, zur Thür hinaus und schon wollte sie zornig hinterdrein, da öffnete sich plötzlich diese und herein trat, einen lächelnden, lustig zappelnden, zwei Monate alten Knirps auf den Armen, die — Schwiegermutter!

— Ja, was soll denn das? rief sie. Lina in Thränen — der Herr Professor voll Wuth und Galle — was ist denn geschehen?

— Sagen Sie mir lieber, entgegnete Herr Fritz und starrte seinen Jungen an, was Sie mit meinem Kinde gemacht haben, das Kerlchen tropft ja!

— Kalt gebadet habe ich ihn! entgegnete die Schwiegermutter ruhig. Ich habe mit Lina heute Morgens darüber gesprochen, daß es an der Zeit wäre, damit anzufangen und weil ich eben sonst nichts zu thun hatte, habe ich gleich begonnen.

— Sie haben — stotterte der Gymnasiallehrer; seine Frau aber brach plötzlich in lautes Lachen aus, ergriff ihn an beiden Schultern und hing sich, noch immer lachend, an seinen Hals. Die Mama — rief sie, die Mama — die Mama hat —

Ein neuer Ausbruch verhinderte sie am Weiter-redeu.

— Aber meine liebste Frau Schwiegermama, sagte

statt. Auf den Ausgang dieses Preßprozesses ist man allenthalben sehr gespannt.

— **Die Pferde-Classificirung** beginnt im Hagsfelder Bezirke am 20. Febr. und endet am 7. März l. J. Am letzten Tage wird dieselbe speziell für den Ort Hagsfeld vorgenommen.

— **Die Nachvistirung der Zuchtstange** für den Hagsfelder Bezirk wird am 27. Febr. l. J. vor dem hies. Gemeindehaufe abgehalten.

— **Rumänisches Concert in N.-Komlós.** Der N.-Komlöser Gesangverein arrangirte am Mittwoch, den 14. Febr. l. J., ein mit Tanz verbundenes Concert, anläßlich, welchem der weise Ben Akiba sich wieder einmal bis auf die Knochen blamirte, nachdem er mit seinem Spruch: „Alles schon da gewesen!“ und mit langer Nase schändlich abziehen mußte, denn das, was man bei diesem Concert zu sehen und zu hören bekam, das war noch nie da gewesen. Trotzdem Jupiter Pluvius Tags vorher seine neidischen Volkenschieber in den Vordergrund drängte, um dem tüchtigen Verein einen Strich durch die Rechnung zu ziehen, pilgerte doch beinahe die gesamte Intelligenz der Umgebung nach N.-Komlós, in der angenehmen Hoffnung, einen angenehmen Abend zu genießen und Niemand wurde in seiner Hoffnung getäuscht. — Schon längst vor 8 Uhr Abends war der prachtvoll decorirte Saal des dortigen großen Gasthauses dicht gefüllt, wofelbst sich die gesammte Honoration Komlós' und der Umgebung, wie auch der beste dortige Bauernstand Rendez-vous gab. Was die Aufführung der Sänger betrifft, hieße es Gulen nach Athen tragen, wollte man sich mit einer eingehenden Kritik befassen. Es genügt zu bemerken, daß in Anbetracht dessen, daß die Sängerschaft (64 an der Zahl) ausschließlich aus rum. Bauern sich rekrutirt und die Pflege des Gesanges nur die Wintermonate hindurch kultiviren, während sie $\frac{3}{4}$ Jahr im Wind und Wetter auf dem Ackerfeld sich plagen müssen — alle Erwartungen weit übertroffen wurden, denn diese Präzision im Vortrage, trotz des ungeschulten und dennoch vorzüglichen Materials, findet man nicht überall, weshalb auch die braven Sänger nach jeder Piece stürmischen Applaus ernteten, und gefielen nicht minder einige recht hübsche, komische Deklamationen. Nach Schluß des Programmes wurde der Saal ausgeräumt und wurden von 12 Sängern einige rum. Nationaltänze in Nationalkostümen aufgeführt, welche mit Begeisterung applaudirt wurden. Sodann trat die leichtgeschürzte Tanzgöttin Terpsichore in ihre Rechte, unter deren Kommando die gluthängigen Nymphen mit ihrem Galan's dem „Ardeleana“ mit riesiger Ausdauer huldigten. Aber auch von Seite des anwesenden zaubernden Damenflors der dortigen Intelligenz, sowie der tanztüchtigen Jugend wurde dieser beliebten Muse der nötige Tribut nicht versagt und fand dieselbe so ausdauernde Apostel, daß noch in heller Morgenstunde die Paare, unter den Klängen einer Temesvárer Zigeunerkapelle, in dem Saale wirbelten und sprangen selbst „bemoofté Häupter“ in den Wirbel des Tanzes ein. Im großen Ganzen war dieser schöne Abend, für dessen Zustandekommen sich der N.-Komlöser hochwürdige Herr Erzpriester, als Präses des Vereines, besondere Verdienste erworb, ein recht gelungener und wird gewiß jedem Besucher in langer, angenehmer Erinnerung bleiben. — th.

— **Ausführung des südng. Bauernvereines.** Am 11. Februar d. J. fand in Temesvár eine gut besuchte Ausschüßung statt, in welcher mehrere Vereinsangelegenheiten Erledigung fanden, und der Tag der Generalversammlung für Sonntag, den 25. Februar, bestimmt wurde.

— **Torontaler Nachrichten.** In Torontál-Básarhely ist die große Dampf-mühle vor einigen Tagen total abgebrannt. Der Schaden beträgt 15000 fl. — In N.-Kikinda hat die Polizei den Banknotenfälscher Duschau Baity in dem Momente festgenommen, als er einem Bauern falsche Banknoten verkaufen wollte.

der Professor und sah ganz verblüfft, wie auf eine neue Homeresart auf den Jungen herunter; wie können Sie denn so ohne Weiteres —

— Ja, Mama, rief nun auch seine Frau lustig, wie kannst Du denn so ohne Weiteres unseren kleinen Oskar kalt baden und wir streiten schon eine Stunde lang über kalt und warm und waren beinahe schon bis zur Scheidung angelangt! Wenigstens habe ich schon sehr hübsche Komplimente anhören müssen! sagte sie mit einem spöttischen Seitenblick auf ihren Mann.

— Ich auch, entgegnete dieser und deutete bezeichnend auf seine Stirne.

— Na, siehst Du, Linsen, sagte die alte brave Frau und lächelte. Daraus kannst Du Dir eine weise Lehre ziehen. Ueber das Gute muß man nicht erst Stunden lang streiten, sondern es sofort fröhlich probiren. Merkt dann der Mann aus dem Erfolg, daß es recht war, so gibt er seinen Senf auch noch hinterher ganz gerne drein, mag er schon etwas dazu brummen. Das müßt Ihr Euch überhaupt merken, Kinder: Thaten beweisen, nicht Worte!

— Bist Du mir wieder gut? fragte der Gymnasial-lehrer und streckte seiner Frau die Hände entgegen.

— Natürlich! rief sie. Wir haben einander doch so lieb, nicht wahr, Du — vernünftiger Mann!

— Na, freilich, lächelte die alte Frau. So eine kleine, kalte Douche schadet in der Ehe hin und wieder nichts — das erfrischt Herz und Kopf. Jetzt aber zum Frühstück!

+ Ein saubere Schulkommissionspräsident. Am 9. d. wurde der Ghertyhámer Schulkommissions-Präsident Alexander Peisched beim Willöder Bezirksgerichte wegen Ehrenbeleidigung, begangen an dem Lehrer Hrn. Joh. Ballauer, zu 10 fl. Strafe und 25 fl. Spesen verurtheilt und ist verpflichtet, dieses Urtheil in der „Temesvárer Zeitung“ zu publizieren.

Y Jahrmärkte finden statt: In Szöreg am 18. Febr.; in Döbör am 3. u. 4. März l. J.

X Neue Bahn in Südungarn. Der Handelsminister hat nachstehende Eisenbahn-Vorkonzession erteilt: den Reichstagsabgeordneten Franz Szénassy zum Bau einer von Makó mit Ueberbrückung der Maros bis Nagy-Szerb-Szent-Miklós führenden Bizinalbahn auf ein Jahr.

Y Im Tanzsaal gestorben. Am letzten Faschings-Dienstag gab es Tanz im großen Gasthause zu Gagelsbrunn (Temeser Komitat) und lustig drehten sich die Paare bei den heiteren Klängen der Dorfkapelle in der Saale herum. Da plötzlich stürzte die 17-jährige Susanna Klefak aus den Armen ihres Tänzers mit einem markerschütternden Aufschrei zu Boden und war im nächsten Momente eine Leiche. Der von dem Falle verständigte und sofort herbeigeeilte Arzt konstatierte, daß der Tod durch zu starkes Schütteln eingetreten sei. Die Unglückliche war die Tochter wohlhabender Leute und hätte nach Osiern ihre Hochzeit mit einem gutsituirten Bauernsohn feiern sollen.

X Das größte und theuerste Loch der Welt besitzt unstreitig die Stadt Debreczin. Vor 9 Jahren begann die Stadt einen artesischen Brunnen nach den Plänen des berühmten Geologen Wilhelm Sigmond bohren zu lassen. Der Plan Sigmond's ist aber mißlungen. Seit 9 Jahren wird der Brunnen fortwährend gebohrt, ohne daß Wasser zum Vorschein gekommen wäre. Des Bohrens Ende war, daß der Bohrer in einer Tiefe von 900 Metern brach und im Erdreich steden blieb. Man begann die Arbeit um die Herausholung des Bohrers, was jedoch auch mißlang und der Ingenieur erklärte, daß man jeden weiteren Versuch, das Instrument heranzuholen, aufgeben müsse. Die Stadt Debreczin hat für den Brunnen, der eigentlich nichts ist, als ein Tiefes Loch, 100,000 fl. ausgegeben. (Noch etwas mehr als Hagfeld! D. Red.)

X Ein Riesensaß. Man schreibt aus Paris unterm 5. Februar: Das Heidelberger Faß ist „untergetaucht“ und bleibt nur noch ein Faßchen im Vergleich mit dem Monstrum, das jeden in der Pariser Weinhalle, dem größten Stapelplatz des Weinlandes, den die Welt kennt, fertiggestellt wurde. Dieses Riesensaß faßt 850 Hektoliter und seine Höhe erreicht 7 Meter. Die Dauben, aus einem Stück gezimmert, werden von 16 eisernen Keilen zusammengehalten. Die Originalität dieses Meisterwerks der Böttcherei besteht jedoch in seiner Einrichtung. Das Faß der Pariser Weinhalle wird nämlich durch Bretter in fünf ungleich große, hermetisch gegen einander abgeschlossene Abtheilungen getheilt, welche es ermöglichen, fünf verschiedene Weinsorten einzufüllen, ohne daß sich die geringste Mischung vollzieht. Diese Füllung wird durch eine Luftdruckmaschine, einen neu konstruirten Dampfheber, vorgenommen, der den Wein in ungeheuren Schläuchen aufsaugt und in den ihm bestimmten Behälter leitet. Ein Aescneur führt zu den kleinen Thüren, die in der Faßwand angebracht sind und den Arbeitern Zutritt gewähren, die dieses Gefäß zu reinigen haben. Das Faß wiegt leer 11,000 Kilogramm und 96,000 Kilogramm, wenn es seinen Inhalt empfangen haben wird.

Y Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — Zu 50 Lieferungen à 40 fr. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 8 fl. zu beziehen. Bisher 45 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Offene Sprechhalle*.)

Gehörter Herr Redacteur!

Der Wahrheit gemäß, beehre ich mich, meine, das allgemeine Interesse berührenden Erfahrungen Ihnen auf diesem Wege zu übermitteln:

Am 14. d. M. wurde ich, da ich in Steuerangelegenheit Aufklärung suchte — ich konnte mir nämlich nicht erklären, ob Böswilligkeit, Unkenntniß des Gesetzes oder hohler Eigendünkel die Ursache meiner lächerlich und dennoch ärgerlich hohen Steuerbemessung war — an den Herrn Franz Spuhler gewiesen.

In der angenehmen Hoffnung, ich werde das Vergnügen haben, einen im Amte dienstfertigen, zuvorkommenden und gebildeten Beamten kennen zu lernen, war ich so frei, meine Bitte vorzutragen. Nach einigen Sekunden mußte ich jedoch, bitter enttäuscht, die Erfahrung machen: „Hoffen und harren, macht Manchen zum Narren.“ denn die Kluth der Grobheiten, die mein erkanntes Ohr hören mußte, ließ mich daran zweifeln, ob ich einen Beamten in seiner vielgerühmten Amtstätigkeit vor mir habe, oder ob ich etwa — den Weg verfehlt — in den Vikastall zu den Kuhhaltern mich verirrt. Als ich aber sah, daß nur mein Ohr mich täuschte, ich aber in Wirklichkeit mich in der Gemeinde-Kanzlei befand, fühlte ich mich veranlaßt, dem mit Stimmitteln reichbegabten, aber an Geistesgaben von Mutter Natur stiefmütterlich behandelten Herrn Vice-Notär, der, sich selbst ein Halbgoth dünkend, in unvergleichlicher Grazie vor seinem Tische thronte — in un-

garischer Sprache demuthsvoll zu sagen: „Herr, ich bitte, solchen Ton, solche Behandlung bin ich nicht gewöhnt. Wollen Sie mir gegenüber einen anderen Ton anschlagen und mehr Takt beweisen!“

Zweimal, dreimal sogar, wagte ich die Wiederholung dieser Bitte. Leider — unisono! Grobheit folgte auf Grobheit. Um diesen zu entweichen — huldigend dem Principe „Der Gescheitere gibt nach“ — empfahl ich mich unter Bücklingen und um Verzeihung flehend, mit der Erklärung: „Im Amte kenne ich keine Götter, Grobheiten aber dulde ich nicht!“ ...

Und es war ein Schauspiel für Götter, als die Progenfigur in ohnmächtiger Wuth geifernd, die unheilverkündenden schillernden Augen auf mich gerichtet, die Sammtpfötchen in die Seiten gestemmt, in olympischem Jorn mich anherrschte: „Wie soll ich denn mit Euch reden?“

Oh, du edle Perle der Höflichkeit — dachte ich mir, die Flucht ergreifen — wie du mit Menschen sprechen sollst, das zu erlernen, übersteigt den Horizont deines Könnens!

Als ich mich brüstete, wie taktvoll, wie zuvorkommend, auf welcher hohen Bildung hinweisende Art und Weise mich unser lobenswerther Herr Vice-Notär, dessen Lob wenigstens aus seinem eigenen Munde strömt, behandelte, da war ich abermals enttäuscht, denn ich mußte es zu meinem größten Leidwesen hören: ich sei weder der Erste noch der Letzte, an dem der Herr Vice-Notär seine Höflichkeit, die er aber nicht aus Knigge's „Umgang mit Menschen“ lernte, bethätigt.

Erlauben, geehrter Herr Redacteur, daß ich in Ihrem werthen Blatte erkläre: in mir wohnt so eine große Portion des Hochmuthes, daß ich mich erkühne, sogar von Seiner vice-notärlichen Höheit in Amte Achtung zu fordern, mir, dem Steuerzahlenden Publikum und jedem Menschen vis-à-vis. Für unser, im Schweiße des Angesichtes bei rechtlichaffener Arbeit erworbenes Geld, mit welchem wir, die Bürgerpflicht erfüllend, unsere Steuern zahlen, fordern wir Höflichkeit, erwarten wir als Menschen behandelt zu werden und wenn wir achtungsvoll das Amt betreten, so wollen wir dajelbst auch Achtung finden.

Untröstlich über die Gefahr, die unserer Gemeinde durch den möglichen Verlust des Herrn Vice-Notärs bevorsteht — der nach einer Notärstelle strebt, wo er seine hohen Eigenschaften unbehindert entfalten kann — wage ich die löbliche Gemeinde-Repräsentanz zu ersuchen, dieselbe möge das Gehalt des Herrn Vice-Notärs abermals wenigstens um 100 fl. erhöhen. Er verdient es, denn einen Grobian solchen Kalibers können wir ja selbst dann nicht erhalten, wenn wir einen hohen Konkurrenz-Preis auf ihn ausschreiben ...

Hagfeld, den 16. Febr. 1894.

Achtungsvoll Porsche Vilmos.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Stehenden übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Getreidegeschäfts-Bericht.

von Josef Pollak.

Hagfeld, am 16. Febr.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte war im Wochenlaufe eine angenehme und ist Weizen und Mais mit einigen Kreuzern theurer bezahlt worden. Die anderen Getreidesorten blieben unverändert.

Hagfelder Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen,	fl. 6.70	6.80
Mais	fl. 3.70	—
Hoggen	fl. 4.80	4.90
Gerste	fl. 4.80	4.90
Hafer	fl. 5.60	—

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 2. Febr. 1894 bis 16. Febr. 1894.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Helene Eleonora Vinze. — Maria Graf. — Peter Kamnits. — Magdalena Weber. — Josef Theisen. — Mik. Franz Adermann. — Johann Krämer. — Barbara Spiz. — Peter Schilchen. — Elisabetha und Gertrud Frank (Zwillings). — Johann Wild. — Josef Gummann. — Anna Jung. — Barbara Strunk. — Michael Dlinger. — Katharina Schurr. — Anna Wechselberger.

Getraut:

Johann Humm mit Elisabetha Klein. — Georg Kaufmann mit Josefa Keller. — Peter Schütz mit Katharina Klein. — Peter Weber mit Elisabetha Wagner. — Franz Märgis mit Margaretha

Willingung. — Anton Grabl mit Elisabetha Feindler. — Martin Nuss mit Kath. Schmidt. — Michael Klein mit Kath. Schummer.

Gestorben:

Irma Szenautka, 3 Monate alt, Schwäche. — Katharina Kremm 5 Monate alt, Lungenentzündung. — Maria Schilden, 10 Jahre alt, Lungenentzündung. — Gisella Manzin, geb. Geul, 24 Jahre alt, Tuberculose. — Susanna Koch, 2 Jahre alt, Group. — Emilia Kulba, geb. Gallina, 65 Jahre alt, Influenza. — Maria Decker, 7 Monate alt, Krämpfe. — Helene Klein, 3 Jahre alt, Group. — Johann Fischer, 2 Wochen alt, Krämpfe. — Katharina Weber, geb. Gerbi, 43 Jahre alt, Herzfehler. — Johann Michels, 77 Jahre alt, Erstickung.

Lottoziehung.

Temesvárer Lottoziehung vom 10. Febr.:

61. 8. 68. 13. 85.

Nächste Ziehung am 24. Febr.

Verantwortlicher Redacteur: Rudolf Wunder.

1195. sz

1894.

Pályázati hirdetés.

A n.-tőszegi körorvosi választás eredménytelen maradván, annak újabb megtartására a határidőt f. évi február hó 22-ének d. e. 10 órájára tűzöm ki.

Felhivatnak tehát a pályázók, hogy felszerelt kérvényeiket alulirothoz f. é. február hó 21-ének d. u. 5 órájáig benyujtsák.

A körhöz tartozik N.-Tőszeg, Kis-Tőszeg, Kis-Orosz és Tóba községe.

A fizetés:

- a) készpénz 640 frt — kr.
- b) fuvar átalány 150 „ — „
- c) a kis-oroszi uradalomtól 120 „ — „
- d) nappali látogatási díj 40 „ — „
- e) éjjeli „ 80 „ — „

Zsombolya, 1894. február hó 14-én.

Bielek Antal
főszolgabíró.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Cassen-, 1 oder auch 2 Hofzimmern, Küche, Keller, Holzlage, Boden etc. ist sofort billigt zu vermietthen bei Witwe Marie Szeretin.

Mariazeller
Magen-Tropfen,



Mariazeller
Magen-Tropfen,

Hatzfeld: Mathias Holz.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte war im Wochenlaufe eine angenehme und ist Weizen und Mais mit einigen Kreuzern theurer bezahlt worden. Die anderen Getreidesorten blieben unverändert.

„Transylvania“

Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank in Hermannstadt.

Indem diese Versicherungsbank seit 26 Jahren besteht und auf Wechselseitigkeit gegründet ist, wobei der Gewinnantheil in Folge dieses Principes dem Versicherten als „Mitglied“ zufällt, ist es im allgemeinen Interesse bei Versicherungen von **Lebens-, Renten-, Kindes-Aussteuer, Feuer-Versicherung etc. etc.** gebeten, betreffs etwaiger Erklärungen der Statuten und Zahlungsbedingungen sich vertrauensvoll an den **Vertreter der Agentschaft für Hatzfeld** zu wenden, welcher stets bereitwilligst eine jede diesbezügliche Auskunft auf das genaueste ertheilen wird.

Die Agentschaft für Hatzfeld: **Josef Titz jr.**

Ein Geschäftslokal

in der Florianigasse (bisher Josef Tieg'sches Lokal) frequentester Posten, ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer Franz Egert jun. im Hause selbst.

Dieselbst wird auch ein Lehrling zur Erlernung der Färberei aufgenommen.

Ein Lehrling

zur Erlernung der Zimmermalerei, Fladderei etc. wird sofort aufgenommen bei Hrn. Zsiga Pollak, in Hayfeld.

<p>Tuch- Kette moderne Waare für's Frühjahr u. Sommer 1894 auf einen ganzen Anzug um nur fl. 3.— Schwarze Se. Ion-Anzug „ „ 7.— Ueberzieher „ „ 4.— Wafengang „ „ 2.75 Kammgarne „ „ 3.— Bianquet „ „ 4.— auch feinste Qualitäten Strawstrick, Commocoblen, Saiten, Seinen, Ericot, u. u. u. h. h. h. h.</p>	<p>Verfandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung Garantie: "Maassstab des Kaufpreises für Nichtpassendes." Muster: Gratis und franco. P. Wassertrilling Tuchhändler Woskowitz nächst Brünn. Tausende Anerkennungen.</p>
--	---

Wicht- und Rheumatismuskranke sei hiermit die in den weitesten Kreisen unter dem Namen:

Pain-Expeller mit Anker.

rühmlichst bekannte Tinet. capsici comp. in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht, haben, sehr beliebt jedoch es keiner besonders Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Plage nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: Richters Apotheke „zum Goldenen Löwen“ in Prag oder an Hof. von Török, Apotheker in Budapest.

Vor Falsificaten wird gewarnt!

Holt nur mit Mohrenkopf!



Erste Fiumaner Gesellschaft für überseeischen Import Pfau & Co., Fiume.

Zu haben in den feinsten Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Droguerien, Apotheken, Conditoreien und Kaffeehäusern.

Subscriptions-Einladung.

Das gefertigte Gründercomité ladet hiemit zur Actienzeichnung zur Gründung resp. Uebernahme der „**II. Hatzfelder Dampf-Walzmühle**“ durch eine

Actiengesellschaft

ein.

Die Actienzeichnung hat am 4. Februar l. J. begonnen und endet am 4. März l. J. um 5 Uhr Nachmittags.

Bei der Zeichnung müssen nach jeder Actie 5 fl. als Capitalsangabe und 50 kr. als Gründungsspesen sofort entrichtet werden. Der Rest ist in 20 Monatsraten zu á 2 fl. und 2 Monatsraten zu á 2 fl. 50 kr. zu bezahlen.

Zur Actienzeichnung wurden 24 Bögen ausgegeben und kann die Zeichnung auch jederzeit auf dem, in der Mehl-niederlage der „**II. Hatzfelder Dampf-Walzmühle**“ Johann Kommes (Floriani-Gasse, Egert'sches Haus) aufliegenden Bogen geschehen.

Zsombolya, am 4. Feber 1894.

Das Gründer-Comité.

J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen,

vormals „UNIVERSAL PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Zeit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschaffung der Gedärme, Windstoss, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dal.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarthrit und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschicht** nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gesunde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. 5 B. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfränkter Nachnahmeendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einbindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versandt werden.

NB Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher erlucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sich nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelung jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Wien, den 30. April 1893.

Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Bundeskraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
F r a n z P a w l i s i t, Wien, Lindeubal.

Graske bei Hildnit, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und ich sie Ihnen jetzt den Erfolg beweise: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht gerettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür, ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Befreiung verhelfen.
T h e r e s i a A n i s c

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.

Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe ist fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Bährlust. Das Uebel war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben gebitt.
hochachtungsvoll Josefa Weinzettl.

Eisenkruteraamt bei Göbl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gelernter ersucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszubringen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Danksagung ermahne ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
hochachtungsvoll J u s t a s D a b n.

Gottsdorf bei Koblach, Oesterreich-Schlesien, am 8. October 1886.

Euer Wohlgeboren! Erlaube freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen mit mehr ausgeben und erage ich Euer Wohlgeboten meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung A n n a F r i e d l.

Alpenkräuter-Fiqueur, von W. Ottm. Bernhard in Lindeubal, gegen Magenbeschwerden aller Art. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederrheiden, Ischias, Migräne, nervösen Zahmweh, Kopfsch, Ohrenschmerzen etc., 1 fl. 20 kr.

Augen-Essen, von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flacons á 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. Eine Schachtel 35 kr., mit Franzosenendung 60 kr.

Franzbranntwein, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

Frostbalsam, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr. mit Franzosenendung 65 kr.

Hells oder Gesundheitsalz, ein vorzügliches Heilmittel gegen Magenkatarrh, sowie überhaupt gegen alle von unregelmäßiger Verdauung herrührenden, krankhaften Zustände. Ein Packet 1 fl.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbaß. 1 Flacon 40 kr., mit Franzosenendung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angekündigten in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum gold. Reichsapfel“, Wien., I. Singerstrasse Nr. 15.

Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einbindung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachnahmeendungen.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Budapest bei Apotheker J. v. Török, Königsgasse 12.